

WISSENSCHAFTLICHE AUSSTELLUNGEN

Die Meinung des Gelehrten

von Fritz Drevermann, Frankfurt a. M.

Sind wissenschaftliche Ausstellungen volkstümlich? Ja und nein. Die wandernden Hygiene-Ausstellungen, die Dresden veranstaltet, haben immer einen großen Zuspruch gehabt; das Deutsche Museum in München hat trotz der Dauerausstellung seiner Schauammlungen fortgesetzt einen gewaltigen Besuch. Das extremste Beispiel der Gegenseite sind wohl sogenannte „Schauammlungen“ in manchen kleinen und großen Universitätsstädten, die (trotz ihrer Öffnung an Besuchstagen) so gut wie gar keine Besucher haben (und wünschen).

Der Unterschied liegt im Willen des Ausstellers und in seiner darstellenden Geschicklichkeit. Er muß sein Gebiet genau kennen, pädagogisch durchdenken und darf sich nicht scheuen aus dem Rahmen der rein wissenschaftlichen, d. h. nur für Fachgelehrte geeigneten, Darstellung herauszutreten. Daß etwas Kenntnis der Eigenheiten der Reklame nichts schadet, wird ein kluger Mann selbst bald merken.

Der Sinn einer wissenschaftlichen Ausstellung ist frittig. Neubelebung und Ergänzung der Schulkenntnisse scheinen oft nur dem Lehrer erwünscht, den früheren Schülern dagegen meist höchst gleichgültig. Denn die Schule fragte sie ja nicht, was sie wissen möchten, sondern trichterte ihnen ein Wissensmaß ein, das von anderen selbstgelehrt wurde, und zwar mit dem späteren Tagewerk gelegentlich etwas zu tun hatte, ihrer lehnfüchtig-wißbegierigen frohen Gedankenwelt aber gleichgültig oder feindlich gegenüberstand. Kann die Ausstellung hier eingreifen, so kann sie Bedeutung gewinnen. Denn der Mensch hat „zwei Seelen“, für Tagewerk und für Mußestunden - der Schule gehört die erste, uns geht hier nur die zweite an! Die Reihenfolge ist also: 1. Feststellung der Fragen und Wünsche vieler Menschen (Rundfunk! Rundfunk!! Rundfunk!!!), 2. Bildung eines kleinen Komitees, das arbeitet, und 3. Reklame.

Gelingt es dann der Ausstellung, auf Fragen einzugehen oder sie auch nur aus der Dämmerung des Unterbewußtseins ans Licht zu holen, so gibt sie manchem Besucher Anregung zur besseren Verwendung der Mußestunden. Sie nähert ihn damit der wissenschaftlichen Forschung und kann eine erste Beziehung anregen. Wissenschaftliche Forschung aber ist Wegebau zur Wahrheit! Wer dies Ziel einmal gesehen hat, fühlt vielleicht einen leisen Widerwillen gegen die leichte vorgekaute Kolt der früheren Freizeit und kann für Besseres gewonnen werden.

Bestimmte Richtlinien für volkstümliche wissenschaftliche Ausstellungen mit diesem ernsten Unterton: zeigt dem Volke, daß die Forscher selbst Wege suchen, die zu ihm führen! Zeigt ihm, daß sie nicht in Einzelarbeit erticken, daß es nur eine gewaltige einheitliche Wil-

142